

Andrea Krieg, Stadtbibliothek Karlsruhe

IFLA WLIC 2023

Die Vorbereitungen zum diesjährigen Kongress begannen für mich quasi schon mit Ende des WLIC 2022. Als Mitglied der Sektion ‚Literacy and Reading‘ hatte ich mich zusammen mit den anderen aktiven Sektionsmitgliedern per Videokonferenz zu einer Evaluation unseres Programmbeitrags von Dublin zusammengefunden. Wir nutzten diese Gelegenheit, um gleich darüber nachzudenken, was wir auch 2023 konstruktiv zum Kongress beitragen könnten.

Zur Vorbereitung „unserer“ Themen fanden bis April dieses Jahres mehrere virtuelle Besprechungen statt, ergänzt durch einen lebhaften Austausch per E-Mail und Basecamp. Im Ergebnis verständigten sich die aktiven Sektionsmitglieder auf einen Workshop mit dem Titel „Let’s read together – Growing Communities Through Literacy and Reading“ (Session 178 im Kongressprogramm).

Dieser Part der Mitarbeit in einem Standing Committee einer Sektion ist insofern sehr interessant, als man – wenn auch virtuell – ganz unmittelbar mit Kolleg*innen aus anderen Ländern und Kontinenten zusammenarbeitet, um ein konkretes Produkt zu erstellen. Die gemeinsame Organisation eines öffentlichen Vortrags oder Workshops für den IFLA-Kongress, ist bei allen kulturellen Verschiedenheiten und unterschiedlichen Zeitzonen ein spannender Prozess.

Neben dem oben genannten Thema hatte sich die Literacy and Reading Section auf einen weiteren Beitrag geeinigt, nämlich auf eine Satellitenkonferenz zusammen mit der Sektion ‚Libraries for Children and Young Adults‘. Die Satellitenkonferenz fand vorab am 19. August ganztägig in Den Haag statt und war mit etwa 50 Teilnehmenden gut besucht. Dank des unermüdlichen Einsatzes unseres niederländischen Kollegen vor Ort gelang auch die komplexe Organisation der Veranstaltung sehr gut. Schließlich ist es nicht einfach, für eine große Gruppe sehr verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Essenvorlieben ein passendes Restaurant für den Lunch zu finden. Leider konnte ich selbst nicht dabei sein, bekam aber viele begeisterte Statements meiner internationalen Kolleg*innen zu hören.



Zentralbibliothek Den Haag

In Präsenz begann für mich der IFLA-Kongress mit einem Business-Meeting im Rotterdam Ahoy-Zentrum am Sonntag, den 20.08.2023. Unsere Sektion hatte sich zu dieser Arbeitssitzung verabredet, um alte und neue Mitglieder zusammenzubringen und Organisatorisches ebenso wie anstehenden Themen zu besprechen.

Die Kommission ‚Literacy and Reading‘ wird in der neuen Amtszeit bis 2027 von Kolleg*innen aus den Ländern Italien, USA, Australien, Schweden, Norwegen, Neuseeland, Oman, China und Korea vertreten. Bei unserem Business Meeting wurde die Festlegung der prioritären Themen intensiv diskutiert. Die Stärkung der Reading Literacy wurde dabei von allen als unbedingte Grundlage (first stone) für alles Weitere gesehen. Für die Kolleginnen aus den westlichen Kontinenten stand als nächstes die Bedeutung von Bibliothherapie und Well being auf den oberen Rängen der Agenda. Ein Kollege aus dem asiatischen Raum, der sich als Vertreter von Schwellenländern sieht, machte dabei in der Diskussion deutlich, dass es einen Unterschied gäbe in der Bewertung von Prioritäten zwischen Ost und West, Nord und Süd. In den westlichen Ländern sei das Literacy und Reading Level sehr hoch; die Steigerung sei Well Being. Für ihn und seine Community ginge es in erster Linie um die Verminderung von Bildungsungerechtigkeiten bzw. Bekämpfung des Analphabetismus. So ergab sich in diesem Business Meeting eine sehr interessante Diskussion unter Abgleich weltweiter Perspektiven. Zum Schluss waren sich die anwesenden Mitglieder des Standing Committees jedoch sehr einig, dass sie in Zukunft noch aktiver und in der Erarbeitung einzelner Tools noch konkreter werden wollen. Damit die weltweite Arbeitsfähigkeit virtuell klappen kann, einigte man sich darauf, überwiegend Basecamp zu nutzen.

Am Sonntagabend ging es mit dem deutschen Caucus Meeting ganz zurück zur deutschsprachigen Community. Unter der unaufgeregten Moderation von Frank Scholze präsentierten sich die Bibliotheksverbände von Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg mit den Themen, die für sie aktuell am wichtigsten sind. Obwohl sehr kurz gehalten, gaben die jeweiligen Präsentationen einen sehr interessanten Überblick zur politisch-strategischen Ausrichtung der Bibliotheksverbände in unseren Nachbarländern. Besonders auffällig: das Fortbildungsformat „Lunch-Time“ des BVÖ sowie die konsequente Ausrichtung von BiblioSuisse zum Thema Nachhaltigkeit. Dazu wurde ein Game mit einem Glühwürmchen als Protagonist entwickelt. Die Luxemburger fielen durch ihren Humor auf „Wir haben jetzt einen PEN-Club“ (Club der Pensionäre). Zum Schluss des Meetings gab es vom Goethe-Institut gute Tipps zum Aufenthalt in Rotterdam. Dem folgte ein sehr nettes, zwangloses Get-together, bei dem ich gleich mehrerer neue Kolleg*innen kennenlernen konnte.

Kongressprogramm

Der offizielle Kongressbeginn fand mit der großen Eröffnungsfeier am Montag, den 21. August statt. Der größte Saal des Ahoy war sehr gut gefüllt mit geschätzten 3.000 Gästen bzw. Kongressteilnehmenden. Die Feier bestand überwiegend aus Begrüßungen und Grußworten, die alle ein herzliches Bekenntnis für Bibliotheken waren. Mir fiel besonders die Rede des Vize-Bürgermeisters von Rotterdam auf, der sich dazu bekannte, dass seine Eltern Analphabeten gewesen seien und er durch die Bibliotheken die Chancen zu Bildung und Aufstieg fand.

Die Staatssekretärin für Kultur äußerte sich ähnlich. Sie präsentierte Statements von drei unterschiedlichen Autoren, darunter „In der Bibliothek triffst du Leute, die deine Welt

größer machen“. Dies sei das Gegenteil zu unserer eigenen Bubbels, die uns immer kleiner werden lässt. In den Niederlanden würde man traditionell sehr viel und jetzt noch mehr in Bibliotheken investieren. Dies sei ein ständiger Prozess. Die Überzeugung des Erasmus von Rotterdam, der ein großer Bildungsmensch war, sei heute noch gültiger politischer Konsens. Das uralte Konzept der Bibliotheken werde stets nach vorne entwickelt und neu erfunden, und bliebe doch im Kern die alte Idee des Teilens von Wissen. Wir sollten jeden Moment dieser Bibliothekskonferenz genießen.

Die Keynote-Sprecherin, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Laurentien der Niederlande, begeisterte das große Auditorium durch ihren unprätentiösen Auftritt. In ihrer klaren, frei gehaltenen Ansprache hatte sie das Thema Einsamkeit und Bibliotheken als Schwerpunkt. Bibliotheken seien das Gegenteil von Einsamkeit. Hier würde ein Gefühl vermittelt, dass eine Verbundenheit zu Menschen da sei.

Die Eröffnungszeremonie wirkte mit den zahlreichen Reden sehr stringent und schnörkellos. Verstärkt wurde dieser Eindruck noch durch zwei künstlerisch enorm starke Performances von Conny Janssen Danst. Die Tänzerinnen und Tänzer waren unauffällig gekleidet, das Bühnenbild bestand aus einem Video von fast leeren Fabrikräumen. Vor und mit dieser leeren Kulisse zeigten die Tänzer*innen mit größter körperlicher Dynamik, Beweglichkeit und Ausdruck einen faszinierenden Einblick in modernes Tanztheater.



Vortrag „nachhaltiges Bauen“

An diesem Eröffnungstag standen – wie auch in den folgenden Tagen – noch eine Fülle von Vorträgen, Workshops und weitere Sessions im Kongressprogramm. Ich nahm am Workshop „Toxic Librarian and Leadership“ teil, der aus mehreren Impulsvorträgen bestand, unter anderem zu Mikroaggressionen, Rassismus und Mobbing in Bibliotheken. Die Zuhörer*innen bzw. Teilnehmenden saßen an vielen runden Tischen zusammen und sollten sich im Anschluss an das Podium untereinander austauschen und Erfahrungen im Umgang mit toxischen Störungen des Betriebsklimas teilen. Dieses Format, Impulsvorträge mit anschließendem persönlichem Austausch, wurde im Rahmen des Kongresses noch öfter angeboten. Mit einer Fülle an Bildern, Videos, Präsentationen und Eindrücken für das Auditorium wurde die Feier des „Public Library of the year award“ durchgeführt.

Die vier Bibliotheken (Shanghai, Krsko/ Slowenien, Sydney, Barcelona), die als Anwärterinnen für den Preis in die Endrunde gekommen waren, konnten allein schon durch schöne Architekturaufnahmen begeistern. Eine höhere Gewichtung gab es jedoch für die Vorstellung des Gesamtkonzepts. Der Award wurde schließlich der Bibliothek in Barcelona zugesprochen, die dort in einem sozialen Randgebiet neu gebaut wurde. Die Vertreter*innen der Bibliothek bedankten sich glücklich und sehr herzlich für den Preis. Dabei nutzen sie die Gelegenheit zu einem politischen Bekenntnis vor großer Zuhörerschaft und teilten mit, sie würden im nächsten Jahr nicht zum WLIC nach Dubai fahren.

Das Thema Dubai wurde an allen Tagen, auf dem Podium ebenso wie beim informellen Get-together, immer und immer wieder viel diskutiert.

An diesem ersten Kongresstag fand abends noch ein Flashmob statt. Unser Standing Committee hatte die Aktion schon im Vorfeld stark beworben und unterstützt, so dass ich auch selbst daran teilnehmen wollte. Ich fuhr am Abend zum Hauptbahnhof Rotterdam Centraal. Hier versammelten sich etwa einhundertfünfzig Kolleg*innen, die pünktlich um 18:30 Uhr alle gleichzeitig anfangen, aus Kinderbüchern aus aller Welt vorzulesen. Das Programm des WLIC enthielt mehr als 250 Veranstaltungen, so dass die folgenden drei Kongresstage ähnlich intensiv waren wie dieser erste. Aus meiner Sicht gab es thematisch zwei Schwerpunkte, die sich durch das Programm zogen: neben vielfältigen Fachthemen stand immer wieder Artificial Intelligence (AI) auf der Agenda sowie auf Verbandsebene, die politisch-strategische Ausrichtung und Zukunft der IFLA.

Zu AI konnte ich mit größtem Vergnügen an der Keynote-Session „The Artificially Intelligent Librarian: threat or chance?“ teilnehmen. Die beiden niederländischen Referenten stellten das Thema mit viel Humor und äußert unterhaltsam vor, so dass diese Veranstaltung zu einer sehr optimistischen Aufforderung wurde, AI in der Bibliothek auszuprobieren und alle Menschen ebenfalls „A I“ im Sinne von „All inclusive“ an digitaler Bildung teilhaben zu lassen.

Unsere Veranstaltung „Let’s read together - Growing Communities Through Literacy and Reading“ war am Donnerstag ebenfalls sehr gut besucht. Sie bestand aus vier unterschiedlichen Vorträgen zum Thema; am Ende waren die Teilnehmenden aufgefordert, sehr konkret einen Bookswap vorzunehmen. Auf diese Weise kam ich schließlich mit einem mir unbekanntem, frisch getauschten Buch aus dem Kongressraum heraus.

Ich schildere hier nur einige wenige Vorträge von insgesamt über zweihundert. Da ich mich auch relativ lange bei der Poster-Session aufhielt, habe ich im Gespräch mit den Kolleg*innen dort weitere Anregungen zu Einzelthemen erhalten.



Let’s read together

Insgesamt ergaben sich überhaupt viele Begegnungen und Gespräche in kleinen Gruppen. Durch Zufall traf ich mehrmals auf zwei Volunteers aus Kasachstan. Beide Kolleginnen sind dort in einer Universitätsbibliothek leitend tätig. Da sie für die Teilnahme am WLIC von dort wenig Unterstützung erhalten, haben sie sich mit Begeisterung und überzeugt von der Notwendigkeit der internationaler Begegnung als Volunteers gemeldet, um an der Konferenz teilnehmen zu können. Wir versprachen uns gegenseitig, miteinander in Kontakt zu bleiben.

Meine Entscheidung für „Library Visits“, habe ich für Rotterdam und Den Haag getroffen. Ich besuchte die Zweigbibliothek Zuidplain, die nur wenige Hundert Meter vom Kongresszentrum Ahoy entfernt ist. Die Bibliothek befindet sich zusammen mit dem Theater in einem Gebäude am zentralen Platz des Stadtteils. Theater und Bibliothek nutzen das Gebäude gemeinsam, so dass insbesondere der Eingangsbereich, der gleichzeitig Theaterfoyer ist, sehr großzügig und einladend wirkt. Dazu gibt es ein offenes Café/Bistro, das zwischen den Funktionszonen beider Institutionen liegt. Der großzügige Raum wird von vielen Menschen genutzt, die dort Pause machen, etwas lesen, am Laptop arbeiten, sich mit anderen verabreden etc. Die Bibliothek ist erkennbar Treffpunkt für den Stadtteil und bietet auch einen Außenbereich durch Tische und Stühle auf dem Platz.

Bei den Zentralbibliotheken Den Haag und Rotterdam fällt ebenfalls das enorme Platzangebot auf. Hier wird der Anspruch des Dritten Ortes sichtbar umgesetzt. Beide Bibliotheken haben mich mit ihrem Medienkonzept, und vor allem ihren vielfältigen Arbeits-, Lese- und Begegnungszonen auf mindestens fünf Stockwerken, begeistert. Die Größzügigkeit der Räume wirkt auch hier absolut einladend. In beiden Bibliotheken werden die Etagen jeweils über Rolltreppen verbunden, ein Zugang, der mir persönlich sehr gut gefällt.

Während ich die Bibliotheken in Rotterdam selbständig besucht habe, um sie aus der Perspektive einer „Neunutzerin“ zu erleben, konnte ich in der „Centrale Bibliotheek“ in Den Haag an der Gruppenführung mit der Direktorin teilnehmen, die uns zuvor noch bei einem kleinen Lunch, die Entwicklung der Bibliothek als Antwort auf die Bedarfe der Menschen in der Stadt präsentierte. Sie informierte dabei über das große soziale Gefälle und die Spannungen innerhalb der sehr vielschichtigen Stadtgesellschaft. Bezüglich des Medienangebots möchte ich noch eine großartige Besonderheit nennen: auf dem obersten Stockwerk der Centrale befindet sich die sehr umfangreiche Musikbibliothek des Königlichen Konservatoriums von Den Haag. Es war der erklärte Wunsch, diese Medien und Möglichkeiten (Klavier etc.) in einer Kooperation mit der Bibliothek allen Interessierten frei zur Verfügung zu stellen.

Selbstverständlich habe ich noch sehr viel mehr Eindrücke aus diesen Bibliotheken und dem Kongress mitgenommen, die in meinem Bericht geschilderten waren für mich die prägnantesten.

Für meine Teilnahme an diesem äußerst anregenden Kongress habe ich von BI International und dem Goethe-Institut Unterstützung erhalten. Ich bedanke mich sehr dafür.



Präsentation im Großen Saal (RTM Stage)



Centrale Bibliotheek Den Haag

-Alle Bildrechte bei Andrea Krieg-
